

# Inhalt

Vorwort .....	10
<b>1. Ideen</b> .....	<b>13</b>
<b>1 Sozialpädagogische Familienhilfe am Wendepunkt</b> .....	<b>14</b>
Defizitäre oder ressourcenorientierte Sichtweise.....	14
Professionelle Helfer in einer respektvollen Haltung gegenüber Klienten .....	18
<b>2 Systemische Aspekte der Kooperation der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b> .....	<b>20</b>
<b>3 Ablösung und Beendigung in der Sozialpädagogischen Familienhilfe – Probleme und Perspektiven</b> .....	<b>28</b>
Allgemein schwierige Situationen.....	28
Besonders heikle Situationen .....	29
Unzureichende Vorbereitung der Familien auf die Familienhilfe .....	33
Probleme des Familienhelfers .....	34
Vorbereitung des Abschlusses .....	37
Empfehlungen .....	39
<b>4 Wenn Heimerzieher zu nett sind – Heimkinder im Loyalitätskonflikt zwischen Eltern und Erziehern</b> .....	<b>45</b>
Bedeutung der Heimunterbringung eines Kindes für die Eltern .....	47
Loyalitätsbindungen der Kinder.....	48
Die Bedeutung der Loyalitätsbindungen der Kinder für die Heimerziehung .....	50
Heimunterbringung – ein linearer Lösungsversuch .....	52
Das Problem – eine angemessene Reaktion.....	53
Das Scheitern des Heimes hilft den Eltern .....	54
Die Ambivalenz der Eltern und ihre Auswirkungen auf das Kind.....	57
<b>5 Sexueller Missbrauch aus familiendynamischer Sicht – Arbeitsansätze in der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b> .....	<b>59</b>
Zu berücksichtigende Bedingungen in Fällen von sexuellem Missbrauch.....	59

Sexueller Missbrauch als Thema in der Arbeit eines Familienhelfers .....	60
Sexueller Missbrauch in der Familie – eine Verletzung der Generationsgrenzen .....	63
Die Situation des missbrauchenden Vaters.....	67
Ohne Mutter – keine Veränderung .....	71
Grenzen setzen.....	73
Destruktive Loyalitätsbindungen an die Herkunftsfamilie .....	78
<b>6 Problemkarrieren von delinquenten Kindern unterbrechen – Aufsuchende Familientherapie, eine Hilfeform.....</b>	<b>86</b>
Negative Erwartungen und pessimistische Zukunftsperspektiven .....	86
Lebensgeschichte – Geschichte des Scheiterns .....	87
Hilfen ohne Ende? – Depotenzierende Wirkung von endlosen Hilfen .....	88
Hilfen annehmen, heißt Hoffnung haben .....	89
Delinquentes Verhalten und problem- aufrechterhaltende Muster .....	90
Grundlegende Aspekte zur Aufsuchenden Familientherapie... ..	91
Arbeiten mit »unmotivierten« Klienten.....	93
Druck und Zwang nutzen .....	94
Familie und Jugendamt .....	95
<b>7 »Unfreiwilligkeit« – ein Lösungsverhalten: Zwangskontexte und systemische Therapie und Beratung.....</b>	<b>97</b>
Systemische Therapie und Zwangskontext.....	97
Systemische Therapie zwischen Autonomie und Instruktion .....	98
Zwangskontexte und soziale Kontrolle.....	100
Freiwilligkeit ist relativ .....	101
»Unfreiwilligkeit« und ihre Sinnhaftigkeit.....	102
Klienten erschweren Therapeuten und Beratern eine ressourcenorientierte Sichtweise .....	105
Zwangskontexte konstruktiv nutzen.....	107
<b>8 Familien (sich) Veränderungen zutrauen – Das Konzept der Resilienz und seine Bedeutung für pädagogisches Handeln... ..</b>	<b>113</b>
<b>II. Gegenrede .....</b>	<b>127</b>
<b>9 Aufsuchende Familientherapie – Bilanz und Versuch einer Neujustierung .....</b>	<b>128</b>
Der Anfang .....	128

Probleme .....	135
Organisierung.....	139
Hoffnung und Hoffnungslosigkeit der Familien und der Fachkräfte.....	143
Qualifikation der Familientherapeuten .....	151
Aufsuchende Familientherapie oder Therapie oder Beratung oder Familienhilfe? .....	157
Dauer von Aufsuchender Familientherapie .....	161
<b>10 »Aus paritätischen Gründen suchen wir einen männlichen Kollegen« – Eine Idee, die Frauen in sozialen Berufen diskriminiert und auch nicht systemisch gedacht ist .....</b>	<b>169</b>
Frauenberufe heißt: in diesen Berufen arbeiten vorwiegend Frauen – oder? .....	170
Stellenanzeigen – ... aus Gründen der Parität ein Mann .....	172
Modell und Experte sein.....	174
»Nur« Frauen – eine Stärke und Ressource und kein Defizit ...	176
<b>11 Zum gegenwärtigen und vergangenen Nutzen und Missbrauch von Genogrammen .....</b>	<b>179</b>
<b>12 Therapeutisierung der Sozialarbeit? oder: Zirkuläres Fragen ist zirkuläres Fragen.....</b>	<b>184</b>
Therapie, Beratung – oder hilfreiche Gespräche?.....	184
»Therapeutisierung« – oder hilfreicher Ansatz? .....	187
Interessenmarkt – oder politische Positionierung?.....	188
<b>13 Was ist los in der Jugendhilfe? Zwanzig Kritikpunkte .....</b>	<b>192</b>
Armut erzeugt Hoffnungslosigkeit.....	193
Erziehungsresignierten Eltern ist nicht mit Druck beizukommen.....	194
Öffentlichkeit jetzt.....	195
Panik auf der Titanic.....	195
Eine Reform löst die andere ab.....	196
Mangel an Fachlichkeit in den Jugendämtern .....	197
Druck auf die Träger .....	198
Marktlücken versus notwendige Fachlichkeit der Mitarbeiter .....	198
Konzept oder Durchhalten?.....	200
Personifizierung von »Misserfolgen«.....	200
Versprochene Leistungen werden nun eingefordert.....	201
Belegung und Auslastung als Rückmeldung haben ausgedient.....	202
Macht des Jugendamts – ein Tabu.....	203

Nicht-abgeben-Können der Jugendamtssozialarbeiter . . . . .	204
Wenn du nicht mehr weiter weißt, gründe einen Arbeitskreis . . . . .	206
Fehlendes Know-how, den »Willen der Betroffenen« zu ermitteln . . . . .	207
Fehlendes Veränderungskonzept: Technik oder Haltung? . . . . .	207
Wie viele Mülltüten sind noch in Ordnung? . . . . .	208
Therapie, Beratung – oder hilfreiche Gespräche? . . . . .	210
Diagnostik, Dokumentation, Sozialraum – wozu? Wo bleiben die Klienten? . . . . .	211
Schluss . . . . .	213
<b>14 Was ist los in den Jugendämtern? Eine kurze Betrachtung . . . . .</b>	<b>214</b>
Berufsmotivation . . . . .	214
Macht in den Jugendämtern . . . . .	215
Stimmung . . . . .	217
Gefahren . . . . .	219
Notwendigkeiten . . . . .	220
<b>15 Alles systemisch?</b>	
<b>Oder: Was ist, dass es so ist? . . . . .</b>	<b>223</b>
Reformen und Reformen . . . . .	223
Methoden – oder systemische Haltung? . . . . .	224
De-Kontextualisierung . . . . .	227
Alles systemisch? . . . . .	236
<b>III. Rekonstruktionen . . . . .</b>	<b>241</b>
<b>16 Systemische Familienrekonstruktion . . . . .</b>	<b>242</b>
Systemische Therapie und Familienrekonstruktion . . . . .	242
Aussöhnung der Generationen. . . . .	244
»Universals« – Universelle Annahmen . . . . .	246
Setting . . . . .	247
Vorbereitung der Familienrekonstruktion . . . . .	247
Durchführung einer Familienrekonstruktion . . . . .	249
Genogramm . . . . .	249
Familienfotos . . . . .	250
Fokussierende Fragestellung . . . . .	251
Neu-Strukturierung . . . . .	251
Anforderungen an den Therapeuten . . . . .	254
Auszüge aus dem Transkript einer Familienrekonstruktion . . . . .	256

<b>17 Deutsche Familiengeschichten – deutsche Vergangenheiten . . . .</b>	<b>263</b>
Meine eigenen Annäherungen . . . . .	263
Jüdisches Leben, Nationalsozialismus und mein Heimatort . . . . .	267
Eine große Familie . . . . .	269
Flucht und Vertreibung – auch ein Tabu . . . . .	274
Begegnungen . . . . .	275
Therapeutisches Arbeiten mit deutschen Vergangenheiten . . . . .	277
<b>Literatur . . . . .</b>	<b>281</b>
<b>Quellenverzeichnis . . . . .</b>	<b>290</b>
<b>Über die Autorin . . . . .</b>	<b>292</b>